

Eine Befreiungsaktion und das versteckte Glück

Die sehenswerte Ausstellung des KUNSTFORUM '99 ist noch bis Mitte Januar zu sehen

Rheinbach. Für Kunstinteressierte in Rheinbach und Umgebung gibt es eine gute Nachricht: Die Künstlerinnengruppe „Paeonia“ im Rheinbacher KUNSTFORUM '99 verlängert die Dauer ihrer vielbeachteten Ausstellung „Die Wege zum Glück“ bis Mitte Januar. In Zeichnungen, Malerei, Druckgrafik und Skulptur wird ein altes Märchen aus der chinesischen Mythologie geschildert, in dem zwei Brüder auf großen Umwegen ihr Liebes- und Lebensglück finden - versteckt in zwei Blüten der Paeonie, der Pfingstrose. Die vielseitige und in die Tiefe gehende Form der Darstellung macht den Besuch der Ausstellung zu einem eindrucksvollen Erlebnis.

Die fünf beteiligten Künstlerinnen hatten sich schon vor zwei Jahren zusammengefunden und griffen damals den Vorschlag des Künstlers Orlando Morrone auf, gemeinsam eine Ausstellung zu dem chinesischen Märchen „Die Bräute im Spiegel“ zu erarbeiten. Überraschend starb Morrone vor einem Jahr, und die Künstlerinnen führten das Projekt allein weiter. Was Margarete Esser, Gabriele Krawietz, Marlyse Permantier, Hilda van Overveld-Priew und Patricia Roßhoff-Roy an unterschiedlichen Arbeiten zum Thema zusammengetragen haben, ist imponierend und bewundernswert. Und anrührend ist zugleich, dass sie den Impulsgeber von einst, Orlando Morrone, mit dessen schon fertiggestellten phantasievollen Werken in ihre Ausstellung einbezogen haben. Eva Vahjen, die ehemalige Vereinsvorsitzende, würdigte den Künstler noch einmal als großen und kreativen Kunstschaffenden und unvergessliche Persönlichkeit.

Mit einem kleinen, aber feinen Ausstellungsraum hat das KUNSTFORUM im Rheinbacher Gewerbegebiet ein Domizil für seine Präsentationen gefunden. Neben dem Saal mit Glasfront in Südwestlage gibt es einen kleineren Raum, der sich gut für die Darbietung grafischer Arbeiten eignet. Marlyse Permantier zeigt hier Zeichnungen mit Kreide und Kohle, und sie entdeckt in dem alten Märchen eine andere, sehr aktuelle Erkenntnis. Sie stellt die Frage, ob nicht die Smartphones von heute die Märchenspiegel von gestern sind, die den beiden Brüdern im Märchen wie aktuell den Flüchtlingen aus dem Irak, aus Syrien und Afghanistan den Weg weisen. Und ob das Glück heute nicht dadurch gestört wird, weil sich Geld und Macht dieser modernen Spiegel bedienen.

Die Malerin Gabriele Krawietz erinnert daran, dass das alte Märchen auch eine soziale, ja politisch brisante Dimension hat. Sie hebt mit ihren Mädchenbildern, gemalt auf düsterem schwarzem Hintergrund, die Rolle der in der Verzauberung ausharrenden Frauen hervor, die von den beiden Märchenbrüdern schließlich erlöst werden. Sie erinnert an das Leid, das Frauen in aller Welt durch Zwangsheirat, Erniedrigung, Niedrigentlohnung und Frauensklaverei täglich erleiden und überall dazu verdammt sind, nur auf ihren Glücksbringer zu warten.

Die feinen und ästhetisch-anspruchsvollen Druckgrafiken von Hilda van Overveld-Priew führen die Betrachter in eine große kosmische Märchenwelt. In ihren Bildentwürfen liegen Glück und Gefahr, Leid und Seligkeit dicht beieinander. Doch in der Harmonie der Farben und Formen auf den großen grafischen Blättern

behauptet sich trotz vieler Bedrohungen, so wird deutlich, das Gute und die Hoffnung. Malerische Spiegelbilder einzelner Episoden der mythologischen Märchenerzählung präsentiert Margarete Esser. Sparsam zitiert sind fernöstliche Elemente, die an den Ursprung des interpretierten Textes erinnern, so ein furchterregender Drache, chinesische Schriftzeichen und ein überliefertes lineares Glückssymbol, das den guten Ausgang einer abenteuerlichen Befreiungsaktion signalisiert.

Die ausgestellten sechs Arbeiten hinter Acrylglas von Patricia Roßhoff-Roy entstanden im Unterschied zu den übrigen Arbeiten der Ausstellung nicht im Atelier oder in der Druckpresse, sondern am Computer. In Formen und Farben zeigen sie abstrakt und symbolhaft einzelne Szenen des Märchens. Ein Rot und ein Grün, beides in Form einer großen Blume, stehen für die beiden Schwestern, und die Kraft und Wut der Zauberhexe gewinnt Gestalt in harten Gitterkontrasten. Der Zyklus endet mit einer symbolischen Darstellung des schönen Lebens, wenn das Märchen ein glückliches Ende findet. Bei der Vernissage Anfang Dezember hatte die Künstlerin für ihre 20-minütige Performance, bei der sie das Märchen in vielen Szenen nachspielte, großen Beifall bekommen. Dazu hatte sie einen eigenen Text geschrieben. Begleitet wurde sie vom Musikensemble „Les soeurs du coeur“, die „Schwestern des Herzens“.

Jürgen Forster

Die KUNSTFORUM-Ausstellung ist noch bis zum Wochenende 15./16. Januar 2022 zu sehen.

Der Ort: Rheinbach, Industriestraße 6 (im Gewerbegebiet Richtung Ramershoven)

YouTube-Video der Ausstellungs-Eröffnung: <https://youtu.be/iFOEMU3lpRw>